

# Der Sächsischer Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druck- und Verlagsanstalt: Die Sächsische Erzähler-Verlagsanstalt, Bischofswerda, Markt 10. Telefon 111. (Sachverständigenamt 111.)

Verleger: Die Sächsische Erzähler-Verlagsanstalt, Bischofswerda, Markt 10. Telefon 111. (Sachverständigenamt 111.)

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bauen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Sachsen) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 255

Mittwoch, den 30. Oktober 1940

95. Jahrgang

## „Griechenland, das Norwegen des Baltans“ „Popolo d'Italia“ stellt die Verantwortung klar — „Die griechische Entscheidung unermesslich dumm“

## Klarer Kurs im Mittelmeer

Die Schiffe, die England seit Beginn des von ihm entfesselten Krieges über die iltischen Bezirke des Mittelmeeres geschickt hat, sind durch die italienische Aktion in Griechenland endgültig zerrissen worden. Auch im Südosten der „Thur-Süd-Front“ gegen Mitteleuropa ist damit eine Bewegung in Gang geraten, die für den Endausgang des Krieges die gleiche Bedeutung besitzt wie die anderen großen Auseinandersetzungen im europäischen Raum. Genau wie Deutschland im Osten, Norden und Westen, hat auch Italien den Weien angefeuert, um die unterirdischen englischen Einflüsse, die britischen Agenten, zentralen und unentwegten Mitarbeiter der zusammenbrechenden Autokratie aus ihren Mäuseln im Süden fortzuführen. Das Ziel dieser Entwicklung ist dabei im Mittelmeer ebenso klar wie in der Nordsee und im Kanal. Nachdem London selbst die Stunde seines Unterganges heraufbeschworen hat, muß der bereits schwer erschütterten Macht des Empire auch im Süden des europäischen Kontinents der Todesstoß beibringen werden. Das Mittelmeer muß wieder sich selbst gehören. Das heißt aber: Die Mittelmeerländer müssen von dem Druck der ihnen künstlich aufgezwungenen Englandhörigkeit befreit werden. Der ewige Brandherd der Eifersucht des Gegeneinander-Anstrebens, die Ausnutzung der südlichen Staaten für weitab liegende Sonderinteressen der britischen Großmacht, alle diese ungelunden, bisher niemals bereinigten Zustände eines Fremdeinflusses in den wichtigen Meeresbreiten zwischen Europa und Afrika müssen zu einer dauerhaften Normalisierung gelangen. Im Geiste dieser Politik hat der Duce den ihm von England und Griechenland hingeworbenen Fehdehandschuh aufgenommen. Er hat wieder einmal ganz selbst, während man in England weiter schwächt oder durch Vorkämpfer, und Minister-entfaltungen eine Initiative vorträgt, die zwar nichtslagen, aber durch ihre Bedenken- und Strubelligkeit doch gefährlich ist. — Es ist in diesem Augenblick noch nicht möglich, alle Einzelheiten der genau vorbereiteten italienischen Aktion, wie überhaupt die ganze unerbittliche Notwendigkeit dieses Verfahrens einer Befreiung zu unterziehen. Das Geschehen ist noch im Fluß. Es entwickelt sich sowohl politisch als auch militärisch, und die Welt hat längst begriffen, daß solchen Zwangsläufigkeiten gegenüber jedes vorzeitig losbrechende Geschrei, wie es jetzt besonders von England zum Kontinent herübertrifft, von Nabel ist. Immerhin ist eines durch die italienischen Verlautbarungen bereits klar geworden. Das Eingreifen des Duce erfolgte nicht etwa bei den ersten Anzeichen eines englischen Sabotageversuchs im östlichen Mittelmeer. Es erfolgte sofort auf dem Höhepunkt der letzten Stunde. Die Neutralität Griechenlands ist nicht allein durch englische Schuld schwer gefährdet worden. Sie wurde auch von Griechenland selbst trotz aller gegenteiligen Erklärungen der Wiener Regierungskreise nicht aufrechterhalten. Die Verabredungen, die seit langem bestanden und die in den deutschen Weißbüchern haargenau aus amtlichen Dokumenten unserer Gegner belegt wurden, — sie haben eine englische Landung in Saloniki vor — all dieses hatte bereits ein Ausmaß erreicht, das für die nächste Zukunft schon eine englische Aktion erwarten ließ. Und da Griechenland selbst nicht den Mut fand, um die Dübende und aber Dübende englischer Missionen und Spione aus seinen Städten und militärisch wichtigen Örtlichkeiten zu entfernen, da es sogar seine Häfen der englischen Flotte zum Unterschlupf bereitstellte, war Italien zu einer entschiedenen Stellungnahme, wie alle römischen Verlautbarungen unterstreichen, gezwungen. Seine letzte Aktion richtet sich nicht gegen die Unabhängigkeit des griechischen Volkes. Sie trifft allein England. In diesem Sinne werden auch die militärischen Maßnahmen im Gesamtrahmen des von Italien geführten Kampfes gegen Großbritannien veröffentlicht. Die Säuberung ist von England selbst heraufgezwungen worden. Sie ist ein Teil der großen Gesamtsäuberung der Welt von dem blutkräftigen Gift. Je umfassender die Gesichtspunkte sind, die man bei ihrer Beurteilung anlegt, um so eher trifft man den Sinn der italienischen Politik, die auch in diesem Punkte getreu dem Geist und den Zielen des deutsch-italienischen Bündnisses handelt.

Interessant ist die englische Reaktion auf das italienische Vorgehen. Sie ist nicht nur eine Reaktion des schlechten Gewissens, sondern trotz aller bombastischen Widerstandsversuche ein unabweisbarer Ausdruck der tiefsten Schwäche. Von der Garantie ist kaum die Rede, da England in der Gegenwart nicht einmal die Garantie für sich selbst zu übernehmen wagt. Dafür werden wehleidige Zukunftsgedanken angestreift. Man träkelt die griechischen Politiker mit dem Wahnbilde eines englischen Sieges und einer irgendwann einmal angeblich eintretenden Ueberlegenheit über die Achsenmächte, von der man sich in Wahrheit von Tag zu Tag weiter entfernt. Im Grunde war die Haltung Englands klar vorauszuweisen. Das sich trotz dem noch immer Persönlichkeiten finden, die sich selbst und ihr Volk für britische Fehlbekundungen hinopfern, gehört zu den wunderlichsten Seltsamkeiten dieses an Verbohrtheiten merkwürdig reichen Krieges. Wir Deutsche haben zu diesen Selbstmordversuchen kaum etwas zu bemerken. Wir halten uns an die Realität. Diese Realität aber steht für uns im Zeichen der letzten großen Begegnung Adolf Hitlers und Mussolinis in Florenz. Was hier erneut besprochen und beschlossen wurde, wird den kommenden Wochen und Monaten ihr Gesicht geben. Wir wissen, daß der klare Kurs im Mittelmeer dem klaren Gesamtkurs des gemeinsamen Kampfes entspricht. Die Weien der Achse segnen gut. England weiß jedenfalls, was ihm bedroht.

Jede Stütze mehr als eine Tonne wog. Es habe aber Stunden gedauert, bis ein Kran herangeschafft wurde. Von einer Plamierabteilung hörte der Berichterstatter des Blattes, diese habe bei der Aufnahme der Arbeit erwartet, täglich ganze Scharen von Lastwagen zur Verfügung gestellt zu bekommen. Man sei aber jetzt schon glücklich, wenn man drei oder vier Wagen am Tage bekommen könne. Neben diesen verheerenden Auswirkungen der Luftangriffe machen sich die einschneidenden Folgen der deutschen Blockade in der englischen Versorgungslogik immer stärker bemerkbar.

Die einzige Unterstich zwischen Griechenland und Norwegen liegt darin, daß Norwegen seinen Fehler zu Beginn des Konfliktes beging, als Oslo sich noch Illusionen über die Macht Englands und Frankreichs machen konnte, während Griechenland seinen Fehler nach 14 Kriegsmontaten begebe; niemand könne sich mehr eine Illusion über die militärische Kraft der Achse und über das Ende des Konfliktes machen. Die griechische Entscheidung sei deshalb unermesslich dumm.

### „Aktive Hilfeleistung Griechenlands für Großbritannien klar erwiesen“

In den letzten Monaten, die weit über das Maß des eigenen Normalbedarfes hinausgingen und dazu bestimmt gewesen seien, die britische Flotte heimlich zu versorgen. Griechenland habe im Mai 1939 2000 Tonnen Erdöl eingeführt, im Mai 1940 dagegen 17 000 Tonnen. Nach Italiens Kriegseintritt sei die Einfuhr im Juli 1940 auf 33 000 Tonnen gestiegen gegenüber 4000 Tonnen im Juli 1939. In jeder Zeit aber habe Griechenland auch bereitwillig der englischen Spionage Forchtub geleistet. Amliche Stellen, Agenten, Spione, und Spionageringange Griechenlands seien überall und jederzeit in den britischen Dienst gestellt worden, um sofort jede Bewegung der italienischen Flotte und Luftflotte zu melden. Zahlreiche britische Agenten hätten Spionageringen gegen Italien in dem angeblich neutralen Griechenland eingerichtet. Die wiederholten diplomatischen Protestschritte Italiens seien vergeblich gewesen. Die griechische Regierung habe vielmehr alle Engländer an ihren öffentlichen Spionageringstellen gebildet.

### „Verständnisvolle Haltung der Balkanmächte“

Die erste Aufregung, die der Ausbruch des italienisch-griechischen Konfliktes im Balkan-Beckengebiet zur Folge haben mußte, hat sich schon nach 24 Stunden gelegt. Dazu trug vor allem die Haltung Jugoslawiens bei, dessen Regierung bereits getreu ihren Willen zum Ausdruck brachte, sich aus jedem Konflikt herauszuhalten. Im späten Abend wurden im Beirag auch die englisch-amerikanischen Zusicherungen mündlich, wonach ein außerordentlicher Ministerrat besonders militärische Maßnahmen beschließen haben sollte. Auch in Bulgarien wird die Situation mit zurückhaltender Ruhe beurteilt. Dieser Eindruck wird auch durch die Thronrede bestätigt, die der König bei der Eröffnung der Söranze gehalten hat. Darin wird Griechenland gar nicht erwähnt. König Boris dankte dem Führer und dem Duce für die Initiative und ihre freundschaftliche Hilfe bei der Regelung der Dobrubtschfrage. Die Haltung Rumäniens ergibt sich von selbst aus der engen Verbundenheit mit der Achse. Die bulgarische Zeitung „Borowa Brest“ stellt sich für die Ruhe in Südosteuropa und die notwendige Beruhigung der Lage sicher, daß die Unruheherde der europäischen Zentren nicht paralytisch würden. So werde der Südosten auf friedliche Art seine Aufbaubarbeit beginnen können, ohne weiter den verwerflichen Agitationsversuchen Englands im Mittelmeergebiet ausgesetzt zu sein.

### „Stündlich wachsende Lebensgefahr in London“

Wissabon, 30. Oktober. Die Berichte neutraler Beobachter, wonach der Aufenthalt in London infolge der dauerhaften Angriffe der deutschen Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele für die Bevölkerung mit hoher Lebensgefahr verbunden ist, werden durch folgende Meldung eines aus London nach Wissabon zurückgekehrten amerikanischen Journalisten bestätigt. Nach diesem Bericht ist das amerikanische Generalkonsulat angewiesen worden, die Londoner U.S.A.-Kolonie zum Verlassen der Stadt aufzufordern, da die Lebensgefahr täglich und stündlich wachse und somit keine Garantie für das Leben amerikanischer Bürger übernommen werden könne. Außerdem verschlechterten sich die hygienischen Verhältnisse in London immer mehr, und die tägliche Arbeit lasse sich nur noch unter den größten Schwierigkeiten durchführen. Aus allen diesen Gründen dürften nur noch jene Amerikaner, deren Anwesenheit aus politischen und wirtschaftlichen Gründen unbedingt erforderlich sei, in London verbleiben. Es sei jedoch unbedingt anzuraten, ihre Familien nach Hause zu schicken. Amerikaner, die trotz aller Warnungen in London bleiben wollen, müßten sich unter allen Umständen impfen lassen.

### „Düstere Voraussagen des britischen Ernährungsministers“

Der Ernährungsminister Woolton mußte am Dienstag der Bevölkerung die unangenehme Mitteilung machen, daß die im kommenden Winter in England sehr knapp sein werde. Es werde bereits Mäße berufen, die allerdingendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die übrigen Milchverbraucher müßten sich in weitem Umfang, da die eigene Milchproduktion Englands sehr gering sei, mit Ersatzstoffen begnügen. Auch dürfte die englische Öffentlichkeit nicht auf höhere Rationen im kommenden Jahr hoffen. Auch Käse sei knapp, doch werde man vorläufig von Rationierungsmassnahmen auf diesem Gebiet ab, — was unweigerlich zur Folge haben wird, daß Käse nur noch für die Besatzung der Lufttruppen erschwänglich sein wird. Ein Ei kostet bereits 33 Pfg. und ist für die breite Masse unerwünschlich. Im Gegensatz zu diesen Zuständen im blutkräftigen England sichern die früher von englischer Seite so gern verschönten vorzüglichen deutschen Rationierungsmassnahmen jedem Verbraucher die lebensnotwendigen Nahrungsmittel in ausreichenden Mengen und für jedermann erschwinglichen Preisen.

### „Londoner Großbank durch Bombentreffer völlig zerstört“

Genf, 30. Okt. Obwohl die Londoner Missionsstrategen immer wieder den ständigen Versuch machen, die Art der zerstörten Gebäude zu verheimlichen, geht aus einer Meldung des „Daily Herald“ hervor, daß eine der Londoner Großbanken durch einen Bombentreffer vollständig zerstört wurde und restlos ausbrannte. Das Blatt schreibt nämlich, unter 3000 Zentnern Mauerwerk in einer Londoner Straße liege ein Vermögen. Nach dem Einschlagen der Bombe hätten Bergungstruppen unter Einsatz ihres Lebens wertvolle Gemälde, Schmuckstücke und andere Kostbarkeiten gerettet, die einen Wert von hunderten Tausenden von englischen Pfund — also viele Millionen Mark — gehabt hätten. Dann seien die Wände zusammengebrochen und hätten „unter sich lange Reihen von Säulen, die viele Meter tief in das Erdreich ragen“, begraben. Welches Ausmaß die Schäden in der englischen Hauptstadt erreicht haben müssen, geht indirekt auch aus einer anderen Meldung des „Daily Herald“ hervor, in der darüber Klage geführt wird, daß ein außerordentlicher Mangel an mechanischen Hilfsmitteln für die Aufräumungsarbeiten zu verzeichnen sei. In einem Bezirk habe man 80 Stunden warten müssen, ehe Geräte verfügbar wurden. Es seien keine Lastwagen mehr aufzufahren, um die Trümmer fortzuführen. In einer Stelle hätten Trümmer herumgelegen, von denen jedes ein-